

Den II.8.1942

Lieber Harald!

Am Abend noch 10 km Fahrt. In langer Reihe der Zug hinter mir, zu Rad. Die Sonne neigt sich, der Wind weht scharf und bringt endlich Kühlung nach heissem Tag. Hügel auf und ab, das kniehohes Gras biegt sich, wallt und wogt. Es ist steif und borstig, die Erde hart, rissig, unerschlossen: Steppe. Zeltbau; eine ruhige Nacht des Schlafes, der Himmel sternklar, wie schon seit Wochen. Am Tag im kurzen Höschen, Waschen und das ist ein Erlebnis. Sonne. Lesen und Schreiben ~~unt~~ am Tisch unterm schattigen Baum. Die Jungen kochen, faulenzten noch, dann Waffen in Ordnung gebracht. Und dann nach Essen plötzlicher Abmarschbefehl. Die Zeit ist so knapp, dass nur der fertig wird, der die Handgriffe schon hundertmal gemacht hat. Mein Melder kommt mit dem Postsack nach langer Zeit, er wirft ihn hin, hastet. - In dieser Stimmung lese ich Deinen Brief, nehme mir Zeit, lese langsam, bewusst nur daran denkend, denn das muss man, um im Aufbruch verstehen zu können. Das alles kennst Du noch nicht. -

Nun danke ich Dir dafür, er war wirklich das, was er sein soll: ein schöner Gruss aus der Heimat.